

VWA – Beispiele für *Vorwort*

Vorwort

Nachdem ich schon mit fünf Jahren in den Genuss von musikalischer Früherziehung sowie Blockflötenunterricht gekommen bin, später dann auch Klavierunterricht genommen und mir selbst das Gitarrespielen beigebracht habe, spielt Musik in meinem Leben eine große Rolle. Es gibt nur wenig im Bereich der Musik, das mir nicht zusagt, und ich gehe mit großer Neugierde auf alles Neue zu, das sich im Laufe der Zeit in der Musikwelt tut.

So bin ich vor einigen Jahren auch auf den Geschmack gekommen, was elektronische Musik betrifft. Wie schon erwähnt spiele ich mehrere Instrumente, aber elektronische Musik ist etwas anderes. Die Sounds und Gefühle entstehen hierbei ganz anders als bei „klassischer“ Musik, bei der hauptsächlich „echte“ Instrumente verwendet werden. Der Aufbau und das Gerüst der Stile ist anders, und natürlich auch die Hörer und die gesamte Szene.

Dubstep ist etwa so alt wie ich, wenn man grob schätzen darf. Es ist ein recht junges Genre, das vor allem in den vergangenen zwei Jahren an Bekanntheit und „Mainstream“-Faktoren zugelegt hat. Dieser Stil fasziniert mich vor allem wegen der Vielschichtigkeit und der Flexibilität, nicht zuletzt wegen der eigenen, typischen Sounds.

In dieser Arbeit möchte ich einen Einblick in die Welt dieses vielseitigen Stils geben. Außerdem will ich dem Leser eine Hilfestellung geben, die Musik ein wenig besser zu verstehen. Nachdem Musik aber etwas völlig Subjektives ist, darf und soll sich jeder selbst ein Bild davon machen und eine Meinung dazu bilden.

An dieser Stelle möchte ich mich herzlichst bei meinem Betreuer Mag. Rudolf Wiesegger bedanken, nicht nur für die tolle Unterstützung beim Schreiben der FBA, sondern auch dafür, dass er mir überhaupt die Möglichkeit gegeben hat, über dieses Thema zu schreiben. Mein Dank gilt außerdem auch meiner Familie, die mich während der Entstehung der FBA so gut unterstützt hat.

Abbildung 1: Vorwort aus einer Fachbereichsarbeit¹

¹ Elisabeth Kalcher (2012): Dubstep – Feel the Bass. Fachbereichsarbeit aus Musik. Graz: BRG Petersgasse.

Vorwort

Das Thema zu der vorliegenden Arbeit war mir ein besonderes Anliegen, da ich schon seit meinem 11. Lebensjahr soziale Netzwerke selbst nutze. Der ständige Kontakt zu meinen persönlichen „Freunden“ machte mir immer Spaß. Oft wurde ich von verständnislosen Erwachsenen ob der Risiken gewarnt. Niemand nahm sich aber die Zeit, mir genau darzulegen, was eigentlich „so gefährlich“ an der Nutzung von „Facebook“ sei.

Alle meine Schulkolleginnen und Schulkollegen benutzen auch Facebook. Daher stellte ich mir folgende generelle Fragen: „Was fasziniert Jugendliche an digitalen sozialen Netzwerken?“ und „Was soll eigentlich an Facebook so problematisch sein?“

Herr Professor Mag. Manfred Muster war mit dem Themenbereich einverstanden und übernahm dankenswerterweise die Betreuung. Er hat mich stets geduldig und verständnisvoll unterstützt wie auch ermutigt und mir immer wieder produktive Rückmeldungen während des gesamten Verlaufs der Bearbeitung zukommen lassen.

An dieser Stelle möchte ich mich auch bei allen Mitschülerinnen und Mitschülern, die an meiner Befragung teilgenommen haben, herzlich bedanken.

Wien, 15. Februar 2014

Julia Jedermann

Konzept mit Erwartungshorizont

Kandidatin: Julia Jedermann

Betreuer: Prof. Mag. Manfred Muster

Themenbereich: Die Nutzung von digitalen sozialen Netzwerken

Titel: Facebook und Privatsphäre

Untertitel: Zu Chancen und Risiken der Nutzung von digitalen sozialen Netzwerken

Kernforschungsfrage: Welche Bedeutung messen Jugendliche den sozialer Netzwerke wie Facebook im Hinblick auf Datenfreigabe bei und wie schützen sie ihre Privatsphäre?

Für diese vorwissenschaftliche Arbeit werden 50 Userinnen/User mit einem Fragebogen bezüglich des Ausmaßes des Netzgebrauches befragt. Weiters werden Ängste vor Verlust der Privatsphäre einerseits und auch die Bereitschaft zum Darstellen im Allgemeinen im Netz erfasst.

Abbildung 2: Beispiele aus *Durchstarten zur VWA*²

² Prenner, Samac, Schwetz (2011): *Durchstarten zur VWA*, S. 78f.

Zielsetzung

In der heutigen Zeit sind der Umgang mit dem Computer und die Verwendung des Internets völlig normal geworden und aus unserem Alltag auch nicht mehr wegzudenken. Das World Wide Web bietet fast unbegrenzte Möglichkeiten. Informationen zu sammeln und Freunde zu kontaktieren, geht einfach und schnell. Noch dazu macht es Spaß. Daher wurden digitale soziale Netzwerke immer beliebter und fast alle „unter 30“ sind inzwischen so genannte UserInnen. Von Privatsphäre kann schon lange keine Rede mehr sein, behaupten viele Eltern und Großeltern. Im Rahmen meiner vorwissenschaftlichen Arbeit im Fachgegenstand Geschichte und Sozialkunde möchte ich folgenden Fragen auf den Grund gehen: Was motiviert Jugendliche zur Nutzung von digitalen Netzwerken (Facebook)? Welche Chancen und Nutzungspotentiale haben soziale Netzwerke? Welche Gefahren birgt die Datenfreigabe?

Vorgehensweise/Methodik

Ein Teil der Arbeit soll den Erkenntnisgewinn aufgrund von Literaturrecherche und Literaturarbeit ausmachen. Hierbei werden die vielfältigen Möglichkeiten des Internets im Allgemeinen kurz erläutert und analysiert. Im Speziellen wird auf die wirtschaftliche und soziale Bedeutung eingegangen sowie auf die Beitrittsmotive und Verwendung von sozialen Netzwerken. Aktuelle Untersuchungen und Forschungsergebnisse sollen zusätzlich zur Argumentation herangezogen werden.

Im zweiten Teil wird eine schriftliche Befragung von Schülerinnen und Schülern der Oberstufe durchgeführt werden. Dabei werden die Beitrittsmotive, Einstellungen bzw. Meinungen und das konkrete Verhalten im Bereich virtueller Freundschaften, Verwendung, Häufigkeit, Datenschutz, Nutzungsabhängigkeit sowie die Auswirkungen (Gefahren, Risiken) abgefragt.

Auf Basis der Ergebnisse der Datenanalyse des Fragebogens werden die positiven und negativen Aspekte der Nutzung von digitalen sozialen Netzwerken am Beispiel Facebook erörtert werden.

Den Abschluss der Arbeit soll die Zusammenführung der Erkenntnisse aus der Literaturrecherche und der Fragebogenanalyse bilden.

Vorläufiges Literaturverzeichnis

FAERMAN, Juan (2010): *facebook. Wie das soziale Netzwerk Facebook unser Leben verändert*. München: Südwest Verlag

GROSSER, Uwe (2009): *(K)Ein Ende der Privatheit. Strategien zur Sensibilisierung junger Menschen beim Umgang mit Daten im Internet*. Berlin: Raben Stück Verlag

KNEIDINGER, Bernadette (2010): *Facebook und Co. Eine soziologische Analyse von Interaktionsformen in Online Social Networks*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften

LECHTE, Yasmin (2010): *Social Media Marketing in der Kommunikationspolitik*. Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg: Bachelorarbeit. URL: http://opus.haw-hamburg.de/volltexte/2011/1287/pdf/Tamancoldi_Lechte_Yasmin_100914.pdf [10.8.2010], S. 13–35

SCHMIDT Jan-Hinrik, PAUS-HASEBRINK, Ingrid, HASEBRINK, Uwe (Hrsg.) (2011): *Heranwachsen mit dem Social Web. Zur Rolle von Web 2.0-Angeboten im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen*. Düsseldorf: Vistas Verlag

SCHWINDT, Anette (2010): *Das Facebook-Buch*. Köln: O'Reilly Verlag

VOLLBRECHT, Ralf, WEGENER Claudia (Hrsg.) (2010): *Handbuch Mediensozialisation*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften